Farunajakitsu

oder: Die wahre Geschichte des Neunschwänzigen Fuchsungeheuers

Von Yosephia

Viertes Special!!!

300 Kommis!!! *sterb vor freude*
Leute, ich liebe euch!!!! *alle knuddel*

Ich fasse mich dieses Mal kurz:

- 1.) in einer der Umfragen wurde ein Special zu Narutos Reise gewünscht, das hier ist dabei rausgekommen^^ (Anmerkung: *ishi knuddel* ich hab das Special geschrieben, als ich bei ihr war, sie hat mich also sozusagen inzspiriert^^)
- 2.) ein kleines Extra mit Danksagung an alle Leutz persönlich gibt es dann noch bei den Charabeschreibungen^^
- 3.) VIEL SPAß!!!^^

An mir zischen die Bäume vorbei; oder vielmehr ich an ihnen. Obwohl ich sie durch meine hohe Geschwindigkeit kaum mehr wahrnehmen kann, finden meine Pfoten immer wieder eine sichere Absprungstelle.

Das Jahr bei Hakujin, Li und Rou hat mich viel gelehrt: meine Sinne sind geschärft, meine Reflexe ausgeprägt, meine Chakrakontrolle schnell und präzise.

Ich verenge meine Augen zu Schlitzen und starre angestrengt geradeaus, meine Nase versucht einen Geruch einzufangen. Gleich muss ich da sein, nur noch ein paar Minuten...

Tatsächlich rieche ich kurz darauf Rauch und sehe zwischen den Bäumen ein flackerndes Licht – ein Feuer! Ich steuere darauf zu und lande nur wenige Zeit später auf einer windgeschützten Lichtung an einem Steilhang. Nahe der Felswand knistert fröhlich das kleine Feuer und ich gehe darauf zu, um etwas von der Wärme zu erhaschen.

„Hast du etwas gefunden, Fuji?“

Ich wende meinen Kopf in die Richtung des blonden Jungen, der, an den Stein des Hanges gelehnt, da sitzt. Sein Gesicht ist im Schatten verborgen, aber ich kenne ihn lange genug, um auch so seine Traurigkeit wahrzunehmen.

„Nein“ – ich schüttel bekennd den Kopf – „offenbar mögen auch die Akatsuki dieses Wetter nicht.“

Aufseufzend lehnt Naruto seinen Kopf gegen die Wand hinter sich und schließt die Augen: „Oder sie feiern wie alle Anderen auch.“ – ein belustigtes Grinsen huscht über seine Züge – „Was für eine Vorstellung! Die weithin gefürchteten Akatsuki sitzen einträchtig unterm Weihnachtsbaum und überreichen einander Geschenke!“ Er lacht kurz auf, dann wird seine Miene wieder verbittert.

Ich weiß nicht so ganz, was ich davon halten soll. Ich kenne Naruto seit mehr als einem Jahr, aber so deprimiert habe ich ihn noch nie gesehen.

Aber ich weiß, dass er mit mir nicht offen über seine Stimmung reden wird und versuche es deshalb anders: „Feiern? Und warum Geschenke? Ist heute ein besonderer Tag?“

„Weihnachten...“, murmelt Naruto, „das Fest der Liebe, der Tag, an dem man seinen Liebsten Geschenke macht, der Tag, an dem man die Zeit mit seiner Familie oder mit seinen Freunden verbringt.“

Ich schweige; mir war immer klar, dass Naruto sein Zuhause, Konohagakure, vermisst, aber noch nie hat er es so offen gezeigt. Immer hat er die Maske aufgesetzt, zu der Hakuji ihm verholten hat.

Das Feuer flackert und Naruto wirft zwei neue Holzscheite hinein. Ich setze mich neben ihn und schweige weiterhin – ich habe keine Ahnung, was ich überhaupt sagen könnte.

Es macht mich rasend, dass ich ihn nicht helfen kann; es macht mich schier verrückt, seine Einsamkeit zu spüren und nichts dagegen unternehmen zu können...

„Fuji... warum bist du eigentlich nicht einfach bei Hakuji-ji, Li und Rou geblieben? Es würde dir bei ihnen doch sicher viel besser gehen...“

Ich sehe kurz zu Naruto auf. Immer noch sind seine Augen überschattet, aber seine Körperhaltung verrät genug über seine Zweifel.

Ich richte meinen Blick ins Feuer und lasse die letzten Wochen und Monate Revue passieren. Ja... warum bin ich mit Naruto gegangen? Ich weiß es auch nicht so genau, aber ich bereue meinen Entschluss nicht...

Das Leben mit Naruto ist hart und voller Entbehrungen. Das Problem ist sicher nicht die Nahrungsbeschaffung oder das Nächtigen in der Wildnis; ich als Fuchs habe damit sowieso keine Probleme. Aber die Alpträume, von denen Naruto kaum eine Nacht verschont wird, die Rastlosigkeit, die ihn schon nach kürzester Zeit immer weiter treibt und die Trauer, Wut, Einsamkeit und Sehnsucht, die Naruto fast tagtäglich mit sich trägt, sind eine erdrückende Last.

Selbst jetzt, zur kältesten Jahreszeit, ziehen wir jeden Tag weiter; durch kahle Wälder und tückische Sumpfgebiete, trockene Wüsten und über klüftige Gebirge.

Hin und wieder passieren wir vielleicht ein Dorf, doch meistens halten wir uns von bewohnten Gebieten fern. Es schmerzt Naruto jedes Mal, wenn er das herzliche Miteinander der Leute sieht, ihr glückliches Lachen hört und die mit Liebe und Wärme durchtränkte Atmosphäre wahrnimmt. Und ich spüre seine Qualen und sein Leid jedes Mal mit ihm.

Auch ich sehne mich nach einer Heimat, einem Ort, an dem ich wohlbehütet und ohne Sorgen einschlafen kann. Ich sehne mich nach der Gegenwart anderer Wesen; Wesen, die mir Trost spenden, wenn ich ihn benötige, Wesen, die mir Kraft und Mut verleihen, wenn ich alleine zu schwach bin, Wesen, die mir Hoffnung geben, wenn ich zu verzweifeln drohe, Wesen, die keine Angst vor meine Andersartigkeit haben, Wesen, mit denen ich lachen und scherzen kann, Wesen, deren bloße Gegenwart das Leben lebenswert macht...

Hakuji, Li und Rou waren solche Wesen, Hakujis altes Bergkloster war eine solche

Heimat. Wäre ich bei ihnen geblieben, ginge es mir jetzt wahrscheinlich besser. Statt immer wieder durch die Gegenden zu hetzen, um Naruto Informationen über Oto und die Akatsuki zu beschaffen, wäre meine größte Sorge, wie viel ich von Hakujins leckeren Braten ergattern kann. Statt mich in Gefahr zu begeben mit meinen Spionage-Aktionen, würde ich Rou und Li aufziehen...

Aber ich folgte dennoch Naruto, als er sich auf seine Reise ins Ungewisse begab; ich folgte ihm, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern. Und auch jetzt folge ich ihm und helfe so gut, wie es mir nur irgend möglich ist. Und so wird es auch immer sein.

Vielleicht tue ich es, weil die Abenteuerlust in mir brodelte; vielleicht tue ich es, weil ich Naruto nicht allein lassen will, weil ich mich ihm noch immer verpflichtet fühle... oder vielleicht tue ich es auch einfach nur, weil er mein Freund ist... Ich weiß es nicht genau... aber es ist mir auch egal... ich folge ihm einfach, weil es sich richtig anfühlt...

„Fuji?“

Ich blicke auf, in Narutos Augen, die mich schon seit jeher verwirrt und fasziniert zugleich haben. Blaue Augen voller Emotionen... Emotionen, die man einem Jungen in seinem Alter nie zutrauen würde. Diese blauen Augen, die tief wie Ozeane zu sein scheinen, waren das Erste, was ich sah, als ich als Welpen meine Augen öffnen konnte. Meine älteste Erinnerung – die Erinnerung an die Kälte der Welt, die ich so kurz nach meiner Geburt schon wieder zu verlassen drohte – wurde von der an Narutos Gegenwart abgelöst. Erst war es nur seine Körperwärme, dann sein Geruch, dann seine Stimme und letztendlich seine Gestalt; nach und nach lernte ich ihn kennen und obwohl ich damals noch keinen anderen Menschen kannte, wusste ich schon, dass er anders war, wie auch ich anders war...

„Mit wem würdest du jetzt feiern wollen?“, sprudelt aus mir heraus, ehe ich richtig darüber nachdenken kann, was ich sage.

Im nächsten Moment würde ich mir am liebsten auf die Zunge beißen und meine Frage zurück nehmen. Warum konnte ich meine Neugier nicht zurückhalten? Warum muss sich ausgerechnet in diesem Moment zeigen, wie jung ich eigentlich noch bin?

Naruto sieht eine Weile schweigend ins Feuer. Schließlich seufzt er leise und lässt die Schultern hängen.

„Tut mir Leid!“, beeile ich mich zu sagen und senke schuldbewusst den Blick. „Es geht mich ja nichts an...“

„Schon gut...“

Naruto wendet seinen Blick nicht eine Sekunde vom Feuer, während er mit scheinbarer Teilnahmslosigkeit zu erzählen beginnt: „Es gibt viele Leute, mit denen ich gerne feiern würde. Mein Team zum Beispiel... Team Sieben... Kakashi-sensei, Sakura-chan und Sasuke-teme... Wir haben uns immer gestritten, besonders Sasuke und ich... Und Sakura-chan war dann immer auf Sasukes Seite... Und Kakashi-sensei musste dann immer schlichten...“

Naruto schweigt kurz. Ich mustere ihn von der Seite und mir wird klar, wie gern er sein Team trotz aller Streitereien hatte.

„Aber Teme ist ja auch weg... ich war zu schwach, um ihm zu helfen und so wurde er von den Oto-Nin mitgenommen... Und Sakura-chan ist deshalb wohl auch sehr traurig. Sie hat ihn von Anfang an geliebt...“

Wieder herrscht eine Weile Schweigen. Nur das Knistern des Feuers und das leichte Rauschen und Pfeifen des Windes sind zu vernehmen.

„Iruka-sensei...“

Die Tonlage, mit der Naruto diesem Namen ausgesprochen hat, lässt mich aufblicken. Dieser Mann, Iruka, muss ihn wohl viel bedeuten.

„Ich hatte nie Eltern, aber Iruka-sensei... wenn überhaupt irgendjemand mir je ein Vatergefühl geben konnte, dann er... Ja“ – Naruto schließt kurz die Augen und lächelt wehmütig – „jetzt mit Iruka-sensei Ramen beim Ichiraku... das wäre auch schön...“

Naruto steht auf und geht zu seinem Rucksack, wo er seinen Schlafsack aus den Schnallen befreit, dann rollt er den Schlafsack nahe dem Feuer aus und lässt sich darauf nieder.

Einem inneren Impuls folgend lege ich mich einfach an seine Seite.

Ich bin schon lange kein Welpen mehr und kann mich problemlos alleine warm halten, aber jetzt... Ich glaube einfach, dass Naruto jetzt jemanden braucht... Mir ist klar, dass er immer Faru bei sich hat, aber ich hoffe dennoch, dass auch ich ihn mit meiner Nähe helfen kann...

„Und sonst...? Gibt es niemanden in Konoha, mit dem du feiern wolltest?“, wage ich zu fragen.

„Doch... die anderen Teams... Team Acht und Team Zehn und Team Gai... Es war immer sehr lustig mit ihnen und sie waren immer gute Freunde... Oder Tsunade-Obaa-chan... es hat immer riesigen Spaß gemacht, sie auf die Palme zu bringen... Oder aber...“

Naruto spricht nicht weiter, sondern dreht sich auf den Rücken. Er verschränkt die Arme hinterm Kopf und starrt zum wolkenlosen Sternenhimmel hinauf.

„Oder aber...?“ Meine Neugier hat gesiegt, aber Naruto scheint es mir nicht übel zu nehmen.

Oder aber Hinata-chan...“, murmelt er ganz leise, dass seine Stimme kaum über das Knistern des Feuers hinweg zu hören ist. „Sie, Kiba und Shino bilden unter Kurenai-sensei Team Acht... Sie war die Einzige damals, die wusste, dass ich Geburtstag hatte... Ich hab mich immer etwas gewundert, warum sie immer rot wurde und gestottert hat... bis sie mir erzählt hat, dass sie mich... dass sie mich...“

„Dass sie dich liebt?“, helfe ich nach.

Naruto nickt leicht: „Gerade, als ich Konoha verlassen wollte, stand sie vor mir und hat es mir gesagt... und da habe ich es ihr erzählt... die ganze Geschichte mit dem Neunschwänzigen... und sie ist trotzdem geblieben... sie hatte trotzdem keine Angst vor mir... Sie war die Letzte in Konoha, mit der ich geredet habe, bevor ich ging... und die Einzige, von der ich mich richtig verabschiedet habe...“

~Hinata-chan...~ Wie er diesem Namen ausgesprochen hat... das war nicht wie bei Iruka oder den Anderen, es hat etwas seltsames, wie ich es noch nie bei Naruto bemerkt habe.

Dieses Mädchen scheint etwas ganz besonderes zu sein... So sanft und sehnsuchtsvoll habe ich Naruto noch nie sprechen hören. Ob er sie vielleicht auch liebt? Ich verstehe nicht viel davon, aber völlig ausgeschlossen ist es wohl nicht.

Naruto sagt nichts mehr und ich frage auch nicht weiter. Wenn die Zeit gekommen ist, wird er weiter reden...